

V0156/23

Bericht zur Aktualisierung Studie Wasserlauf südwestliche Altstadt
(Referentin: Frau Wittmann-Brand)

Stadtrat vom 28.03.2023

Stadtrat Dr. Schuhmann stellt fest, dass man schon lange über den Wasserlauf in Reminiszenz an die eigentliche Lebensader Ingolstadts, damals wegen historischer Gründe, nun aus Gründen der Attraktivität Ingolstadts, diskutiere. Er erinnert an den Flashmob mit der Jungen Union. Mittlerweile habe sich die Sachlage durch die Klimaentwicklung verändert. Alle Städteplaner appellierten, die Erwärmung in der Altstadt einzudämmen, z. B. mithilfe schattenspendender Bäume, aber auch in Form von Wasser. Allein aufgrund des Namens „Schleifmühle“ würde sich dieser Standort sehr gut anbieten. Man wolle unbedingt ein Millionengrab vermeiden, bekräftigt er und führt weiter aus, dass es, wie in Abschnitt 4 konkretisiert sei, die Anlage des Wasserlaufs auch unter Beachtung der Nachhaltigkeitsaspekte, zu konstruieren. Er bittet, weiter zu planen, da es schade sei, diese Chance nicht zu nutzen.

Die Öffnung des historischen Schutterbetts hatten alle für eine tolle Idee gehalten, erinnert Stadträtin Leininger. Allerdings sei diese Öffnung äußerst teuer und schwierig, auch weil in der Zwischenzeit Sparten dazugekommen seien. Technisch und finanziell sei dieses Vorhaben eigentlich nicht darstellbar. Mittlerweile, und das zeige die Untersuchung auch, sei die romantische Vorstellung, dort Schutterwasser durchzuführen, nicht mehr so schön, da sie sämtliche Bestandteile beinhalte, die die Schutter auf ihrem Weg in die Stadt mit sich bringe. Die Schutter selbst habe nie ein besonders schönes Wasser gehabt, da sie früher zur Brauchwassergewinnung, in die auch viele Abfälle und Abflüsse hineingeführt worden seien, gedient habe. Man müsse ein realistischeres Vorgehen oder eine realistischere Vorstellung entwickeln. Sie findet, dass mit den dargelegten Gründen diese Idee verworfen werden müsse. Den Wasserlauf und den Schleifmühlplatz müsse man völlig getrennt voneinander sehen. Man habe einmal das Ergebnis der Studie, das aussage, dass die Umsetzung schwierig sei. Möglicherweise könnte das Element Wasser auf dem Schleifmühlplatz aber in anderer Weise, z. B. in einem Brunnen, präsentiert und der Platz damit enorm aufgewertet werden. Die Kosten müssten dabei im Blick behalten werden. Immerhin handle es sich bei dem Schleifmühlplatz um einen Quartiersplatz mit sehr schönen und bedeutenden alten Gebäuden. Aktuell würde kein Besucher diesen Platz in der Altstadt aufsuchen, da es dort mehr oder weniger nur Parkplätze gebe, erklärt Stadträtin Leininger führt weiter aus, dass sie die Chancen, die das sogenannte Reallabor, das unter Ziffer 4 der Vorlage vorgeschlagen werde, nochmal formulieren wolle. Man solle für zwei Wochen ausprobieren, wie es wäre, wenn die Bäume nicht die Autos beschatten würden, sondern man sich im Sommer daruntersetzen könne. Aus dieser Erfahrung könne man eine breit angelegte Bürgerbeteiligung machen. So könne man den Anliegern eine Vorstellung geben, was dort alles möglich sei. Denn die Situation, die dort aktuell herrsche, sei nicht befriedigend und sei der historischen Altstadt nicht würdig. Hinsichtlich des Wasserlaufs, werde man sich in Freiburg einen ansehen. Es sei zwar eine schöne Idee, jedoch bringe er auch erst aber einer gewissen Größe und Tiefe klimatische Auswirkungen mit sich, die allerdings auch durch andere Maßnahmen, wie Pflanzen und Bäume erbracht werden könnten.

Durch Ziffer 3 der Verwaltungsvorlage sehe sich der Arbeitskreis „Saubere Künette“ alarmiert, teilt Stadtrat Over an Frau Wittmann-Brand gerichtet, mit. Über das Prüfen weitere Lösungen in Abstimmung mit dem Wasserwirtschaftsamt, freue man sich sehr. Nur gelte zu beachten, dass der Gemeinschaftsantrag, der auf einem Antrag der CSU-Stadtratsfraktion und weiteren Gruppierungen und Fraktionen basiere, nicht alle mitgestaltet und

unterschrieben hätten. Das bedeute noch ein großes Stück Arbeit, so Stadtrat Over. Mit der Ziffer 3 sei eine Schnittstelle zum Gemeinschaftsantrag geschaffen worden, der von der Größe und dem Umfang gewaltig sei. Allerdings müsse man sich gut Gedanken machen, wie man in Abstimmung mit dem Wasserwirtschaftsamt, dadurch dass es eine staatliche Behörde sei und man aus Erfahrung mit dem Arbeitskreis sagen könne, dass das Verhandeln sehr schwer sei, ordentliche Lösungen finden könne. Man müsse sich auch überlegen, wie man in Zukunft mit der Verlandung des Künettegrabens umgegangen werden solle. Stadtrat Over bittet, die Schnittstelle zum Gemeinschaftsantrag so zu betrachten, dass dort auch eine Verbindung hergestellt werde.

Stadtrat Achhammer erinnert an die im Planungsausschuss besprochene Neuformulierung der Ziffer 4 der Verwaltungsvorlage, da dieser etwas strittig gewesen sei. Die CSU-Stadtratsfraktion lehne einen künstlichen Wasserlauf als Betonrinne zwischen 6 Mio. Euro und 9 Mio. Euro grundsätzlich ab. Das Geld brauche man künftig an anderen Stellen, wie z. B. Schulen, dringender. Auch die Aufenthaltsqualität werde sich nicht deutlich verbessern, denn es gebe dort viele Zugänge und Zufahrten zu den Grundstücken, die abgedeckt sein müssten. Von dem Wasserlauf werde dementsprechend nicht viel übrigbleiben. Frau Wittmann-Brand habe im Planungsausschuss versprochen, eventuell eine neue Formulierung für den Punkt 4 vorzutragen. Wenn diese Formulierung so sei, dass die Stadt Ingolstadt hier keine zu hohen Kosten und auch positive klimatische Auswirkungen habe, dann könne man sich ein Umdenken vorstellen. Er erinnert daran, dass man eine Klimaneutralität bis zum Jahr 2035 beschlossen habe. Dafür gebe es noch viel Potenzial.

Es sei sinnvoll, wenn Frau Wittmann-Brand die Neuformulierung des Punkt 4 in die Diskussion miteinbringen würde, findet Stadtrat Stachel. Von Seiten der FW-Stadtratsfraktion sei es so, dass die Umgestaltung des Schleifmühlplatzes zuerst einmal für die Bewohner dort und die Ingolstädter Bürger gemacht werde und nicht unbedingt für Touristen. Zunächst gehe es uns um die Leute, die „An der Schleifmühle“ wohnten. Die Verbesserung der Aufenthaltsqualität, sei definitiv das Ziel aller Maßnahmen, die man in der Innenstadt realisieren und die das Stadtklima nach Möglichkeit verbessern sollen. Dass dabei Wasser oder Bäume, die Beschattung liefern, eine Rolle spielten, sei unbestritten. Ein Bachlauf der Millionenbeträge koste, sei keine Option, egal ob natürlich oder künstlich. Der klimatische Beitrag sei tatsächlich über Bäume und über Wasservernebelung oder Wasser, das am inneren Brunnen runterplätschert, zu regeln. Auch ein stimmungsvolles Ambiente, bei dem man sich gerne niederlasse und eine entsprechende Hinweistafel, die auf die Reminiszenz an die Stadtgeschichte, die im Bereich der Schleifmühle etwas Besonderes für Ingolstadt sei, hinweise, könne man ermöglichen. Schließlich seien die Schleifmühle und die Schutter einmal die Lebensader der Stadt gewesen, was jedoch in den letzten Jahrzehnten immer mehr in Vergessenheit geraten sei. Wenn man bei der Platzgestaltung und dem Brunnen kostensensibel handle, könne man mit der Unterstützung der FW-Stadtratsfraktion rechnen, versichert Stadtrat Stachel.

Der Antrag sei im Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt und Nachhaltigkeit am 16.03.2023 ausgiebig diskutiert worden und man habe auch einige Wünsche geäußert, erklärt Stadtrat Bannert. Bis jetzt sei von Seiten der Verwaltung darauf noch nicht eingegangen worden. Die Verwaltungsvorlage beinhalte fünf Punkte. Bei Punkt 1, Punkt 2 und eventuell bei Punkt 3 seien sich alle einig gewesen, zustimmen zu können. Die Ziffer 5 laute so, dass die Möglichkeit eines Kneipp-Beckens am Platz „Bei der Schleifmühle“ nicht weiterverfolgt werde. Wunsch war aber, dass weiterhin geprüft werden solle, ob im Schutterhof bzw. gegebenenfalls im Altstadtbereich ein Kneipp-Becken möglich sei. Dies sei von allen so mitgetragen worden, erklärt Stadtrat Bannert. Hinsichtlich der Ziffer 4 sei die Umformulierung von Frau Wittmann-Brand ausschlaggebend, um entscheiden zu können. Außerdem will Stadtrat Bannert wissen, wo die am Schleifmühlplatz liegenden Anwohnerparkplätze bei einer Platzumgestaltung hinverlagert werden würden. Schließlich hätten die Bewohner dort ein Gewohnheitsrecht, da sie seit 30 oder 40 Jahren ihre Fahrzeuge auf ihren Anwohnerparkplätzen abstellen würden. Es müsse auch eine

Bürgerbeteiligung oder eine Versammlung mit den Bewohnern durchgeführt werden, um deren Meinung einzuholen. Die Sitzungsvorlage müsse auch im Bezirksausschuss behandelt werden, so Stadtrat Bannert. Die AfD-Stadtratsfraktion sei bei der Ziffer 4 dafür, wenn man die Verbesserung des Klimas und das Einbeziehen der Anwohner mitberücksichtige.

Frau Wittmann-Brand erklärt, dass der Beschlusspunkt 4 wie folgt lauten würde: „Bei den weiteren Beteiligungs- und Planungsschritten zur Neugestaltung des Bereiches „Schleifmühlplatz“ ist u.a. das Thema Wasser gestalterisch, technisch und wirtschaftlich unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten zu konkretisieren.“ Der Beschlusspunkt 5 würde „Die Realisierung eines klassischen Kneipp-Beckens im Bereich des Platzes Bei der Schleifmühle wird nicht weiterverfolgt. Allerdings soll im Schutterhof bzw. im weiteren Altstadtbereich die Umsetzung eines Kneipp-Beckens untersucht werden.“, lauten, so Frau Wittmann-Brand. Hinsichtlich des Punktes 3 zum Künettegraben, werde Bürgermeisterin Kleine mit dem Umweltamt alles Weitere übernehmen, da die Machbarkeitsstudie von Herrn Goldbrunner gezeigt habe, dass die Durchführung des Schutterlaufes die Verschlammung der Künette nicht beseitigen oder positiv beeinflussen könne. Die Sitzungsvorlage sei keine Projektgenehmigung für den Wasserlauf im Bereich des Schleifmühlplatzes, stellt Frau Wittmann-Brand klar. Sie sei lediglich die Überarbeitung der Machbarkeitsstudie und des Themas des Reallabors, das bereits im Februar 2022 beschlossen worden sei, gewesen. Dies sei der Punkt 3 der Sitzungsvorlage, die konzeptionelle Prüfung, inwieweit eine Verkehrsberuhigung am Schleifmühlplatz möglich sei, gewesen. Dies wolle man im Rahmen eines Reallabors machen, das man im Rahmen des Programmes der Stadt Ingolstadt, Innenstädte zu beleben und das mit 80 Prozent seitens der Regierung gefördert werde, bereits von der Regierung von Oberbayern bewilligt bekommen habe. Sie bittet um Verständnis, dass sie zwischen dem Planungsausschuss und der heutigen Stadtratssitzung keine Bürgerbeteiligung gemacht habe, da diese nach dem Bürgerfest vorgesehen sei. Dies stehe entsprechend in der Sitzungsvorlage. Dabei werde man sich mit den Bürgern vor Ort anschauen, wie der Platz funktioniere, wenn nicht geparkt werde. Trotzdem werde beachtet, dass die Zufahrt zu den dortigen Garagen möglich sei. Zur gleichen Zeit solle eine digitale Beteiligung gestartet werden. Das Thema werde auch im Bezirksausschuss vorgestellt und die Anlieger über Flyer informiert, so Frau Wittmann-Brand.

Stadtrat Over sei in diesem Zusammenhang wichtig klarzustellen, dass man im Gemeinschaftsantrag ausdrücklich ausgeklammert habe, dass die Schutter wieder jemals durch die Altstadt geleitet werde. Dies sei nicht Zweck des Antrags und deswegen extra ausgeklammert worden. Schon damals sei von Seiten der Verwaltung bekannt gegeben worden, dass die Erneuerung der Machbarkeitsstudie in Planung sei. Man habe nie daran gedacht, dass Thema miteinander zu verknüpfen. Es sei bewusst, dass das ein großes und teures Unterfangen sei, die Schutter durch die Künette zu leiten und zukünftig zu verhindern, dass weitere Sedimente und Ablagerungen eingetragen werden, weil man den Künettegraben nicht alle 5 oder 10 Jahren reinigen könne. Er teilt mit, dass laufend Treffen des Arbeitskreises „Saubere Künette“ mit Experten stattfänden. In den nächsten Tagen sei ein Gespräch mit den Personen, die Mühlenrechte besäßen, geplant, weil man auch deren Belange ins Auge fassen wolle. Den Gemeinschaftsantrag habe man nie mit einer etwaigen Durchleitung der Schutter durch die Altstadt verknüpft, sehen wollen, stellt Stadtrat Over nochmal klar.

Die Ziffer 4 sei nun doch sehr geweitet und verallgemeinert, findet Oberbürgermeister Dr. Scharpf. Dies sei im Grunde ein Entgegenkommen, da auch die Rede von einem eventuellen Brunnen sei.

Der Vorschlag, die Schutter freizulegen sei vom Wasserwirtschaftsamt gekommen, ergänzt Frau Wittmann-Brand an Stadtrat Over gewandt. Denn das Wasserwirtschaftsamt habe immer die Haltung vertreten, dass die Schutter wieder geöffnet werden sollte. Mit dieser

Machbarkeitsstudie sei gezeigt worden, dass das jedoch nicht funktioniert und man sich deswegen neue Lösungen überlegen müsse.

Mit allen Stimmen:

1. Der Bericht der Verwaltung zur aktualisierten Machbarkeitsstudie „Errichtung eines Wasserlaufes in der südwestlichen Altstadt von Ingolstadt“ wird zur Kenntnis genommen.
2. Eine Rückverlegung der Schutter bzw. des Schutterwasser aus dem Künnetegraben ins Altstadtgebiet wird entsprechend der Empfehlungen des IB Goldbrunner nicht weiterverfolgt.
3. Der Zulauf der Schutter in den Künnetegraben bleibt erhalten. Um der Verlandung des Grabens entgegen zu wirken sind von der Verwaltung in Abstimmung mit dem Wasserwirtschaftsamt andere Lösungen zu prüfen.
4. **Bei den weiteren Beteiligungs- und Planungsschritten zur Neugestaltung des Bereiches “Schleifmühlplatz” ist u.a. das Thema Wasser gestalterisch, technisch und wirtschaftlich unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten zu konkretisieren.**
5. **Die Realisierung eines klassischen Kneipp-Beckens im Bereich des Platzes Bei der Schleifmühle wird nicht weiterverfolgt. Allerdings soll im Schutterhof bzw. im weiteren Altstadtbereich die Umsetzung eines Kneipp-Beckens untersucht werden.**